

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Nr. 279

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz u. Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt, enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Kamenz

94. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntage. — Geschäftsstelle: Kurt Adolph-Str. 2, Fernruf 200

Freitag, 27. Nov. 1942

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM, frei Haus 1.10 RM, einschließlich 12 bezug. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.80 RM.

Kampfbereite Abwehr

Wirksamer Flak-einsatz südwestlich Stalingrad und im Donbogen

Im Raum südwestlich Stalingrad zwischen Wolga und Don sowie im großen Donbogen hielten am 25. November die härtesten Abwehrkämpfe an. Den fortgesetzten Angriffen harter Infanterie- und Panzerkräfte des Feindes leisteten unsere Truppen hartnäckigen Widerstand entgegen. Südwestlich Stalingrad rief die Treibende Wolga an den Uferbergen Verfehrstauungen hervor, die von unseren Fliegern wiederholt mit harter Wirkung angegriffen wurden. Dabei vernichteten die Bomben der Kampfflieger, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, allein an einer Stelle über hundert vollbeladene Lastkraftwagen.

Der Feind hatte bei seinen weiteren Angriffen wieder schwere Verluste. Tief eingeklinkene Bachläufe und flache Hügel, die sich über der Steppe erheben, sind die Schwachpunkte unserer Widerstandes. Die Buchten sind zu Kampfgräben und die Bodenwellen zu Feuerstellungen für die Artillerie geworden. Gutes Schussfeld erlaubt es schon auf große Entfernungen den Kampfflieger gegen die Angreifer aufzunehmen. Flakgeschütze richteten ihr Feuer auf die Panzer und Flugzeuge, während Grenadiere die bolschewistischen Schützen beschossen. Als der feindliche Angriff an dieser Stelle zusammenbrach, lagen die brennenden Trümmer von sechzehn Panzern und vier Flugzeugen zwischen den Schützenrudeln die das Feuer unserer Maschinengewehre in der veränderten Steppe bewegungsunfähig niederbielt. Weitere fünf feindliche Flugzeuge und zahlreiche Panzer wurden im Donbogen von der Luftwaffe abgeschossen.

Zwischen Wolga und Don konnten die Bolschewiken trotz ihres massierten Einsatzes von Infanterie und Panzern bei ihren Vorstößen keine Ergebnisse erzielen und auch in Stalingrad selbst wurden alle Angriffsversuche abgewiesen. An der Einbruchsstelle im Donbogen ging der wechselvolle Kampf um Stützpunkte, Dörfer, Versteckungen und Schluchten weiter. In dem Kampf der Widerstandskämpfer und Spezialeinheiten wurde erbittert gekämpft. Unsere Heeresverbände wurden in ihrem Kampf durch deutsche und rumänische Kampfflugzeuge sowie durch Kampffliegerverbände gut unterstützt. Mehrfach konnten Einbruchversuche feindlicher Panzer sofort nach Eingang der Luftalarmmeldungen so erfolgreich mit Bomben und Bordwaffen bekämpft werden, daß die Bolschewiken nach Vernichtung zahlreicher Panzerkampfwagen ihre Vorstöße aufgeben mußten. Weitere schwere Verluste hatte besonders die feindliche Infanterie dadurch, daß sie von unseren Fliegern oft schon in ihren Bereitstellungsräumen oder beim Anmarsch unter Feuer genommen werden konnte. Insgesamt vernichteten die Bomben unserer Kampfflugzeuge über 450 motorisierte und bespannte Fahrzeuge des Feindes, die mit Truppen und Material auf dem Wege zur Front waren.

Auch im mittleren Abschnitt der Ostfront sind die Bolschewiken am 25. November im Gebiet südwestlich Kalinin und im Raum südostwärts und westlich Toropez auf breiter Front zum Angriff angetreten. Viele Aktionen wurden von unseren Truppen schon seit längerer Zeit erwartet, doch hatte bis jetzt die mehrfach gemeldete wirksame Bekämpfung des feindlichen Anmarsches durch unsere Luftwaffe den Angriff verzögert. An den Vortagen hatten bereits große Bewegungen beim Feind sowie stärkere örtliche Vorstöße auf den unmittelbar bevorstehenden Angriff schließen lassen. Nach hartem, oft mehr-

tägigem Artilleriefeuer, das von unseren Batterien mit verstärktem Störungs- und Vernichtungsfeuer beantwortet wurde, setzten sich die bolschewistischen Sturmwellen und Panzerformationen in Bewegung. Sie stießen auf die kampfbereite deutsche Verteidigung. Bei der zahlenmäßigen Ueberlegenheit des Feindes konnte es nicht ausbleiben, daß seine Vorstöße vereinzelt zu Einbrüchen führten. Diese wurden sämtlich im Gegenstoß beseitigt und dabei achtzehn feindliche Panzerkampfwagen abgeschossen. Besonders hartnäckige, teilweise unter heftigen Schusskürmen geführte Kämpfe gingen um einige Stützpunkte und Ortschaften, die im Laufe des Tages wiederholt ihren Besitzer wechselten, bis sie seit in unserer Hand blieben. Auch unsere Artillerie kam zu wirksamen Einsätzen. Sie schützte durch Sperrfeuer die im Gegenstoß angegriffenen Räume ab und bekämpfte feindliche Panzerbereitstellungen sowie den Anmarsch von Verstärkungen, die der Feind durch Einnebeln der Beobachtung und dem Feuer zu entziehen veruchte. Trotz des starken Einsatzes von Infanterie, Panzern und Schlachtfliegern wurden alle feindlichen Angriffe in diesem Abschnitt abge schlagen.

Im Raum ostwärts Noworossijsk haben rumänische Truppenteile in enger Kollaboration neben den deutschen Grenadierregimentern im Kampf. Die Bolschewiken legten dieser Tage den Schwerpunkt ihrer Angriffe auf die rumänischen Stellungen in der Hoffnung, dort einen Durchbruch erzielen zu können. Aber trotz der Schwierigkeiten des Geländes und der Witterung wiesen die rumänischen Soldaten die wiederholten bolschewistischen Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind ab. Bei einem eigenen Gegenstoß drangen die rumänischen Soldaten in feindlichem Gebiet über das vom Feind stark vermintete Gelände vor und entziffen den Bolschewiken zahlreiche Stellungen. In erbittertem Nahkampf brachen sie dann in die feindlichen Bunkerstellungen ein und warfen die Bolschewiken weiter zurück.

Deutschen Grenadiere gelang es am Wolchow, mit starken Stoßtruppen eine eingedrungene bolschewistische Gruppe einzukesseln und in harten Kämpfen vollständig aufzureiben. Als Ueberlebende dieses Vernichtungskampfes brachten unsere Grenadiere 43 Sowjetdokumente ein. Neben zahlreichen Waffen wurde eine leistungsfähige Beute gemacht: ein Maschinengewehr, ein bolschewistisches Frauenbataillon auf dem Marsch an die Front zeigt, mit der Ueberschrift: „Neuer, kräftiger Erlass marschieren!“

Erfolgreiche Kämpfe in der Kalmücksteppe

In der Kalmücksteppe führten unsere Truppen am 25. November weitere erfolgreiche Kämpfe gegen bolschewistische Kräfte. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, entwickelten sich diese neuen Gefechte aus Gegenstößen, die der Feind zur Wiederergewinnung der am Vortage verlorenen Stützpunkte führte. Die Bolschewiken hatten sich dabei mit starken Kräften auf deutsche Stellungen herangeworfen und bereiteten ihre Angriffe vor. Bevor es noch dazu kam warfen sich wehrfähige Grenadiere auf den Feind, durchbrachen seine Stellungen und stießen bis zur Artillerie und dem Troß durch.

Die Kämpfe in Nordafrika

Im Tiefflug gegen den Feind

Der Einsatz der Luftwaffenverbände in Tunesien.

Deutsch-italienische Luftwaffenverbände griffen auch während des 25. 11. im tunesischen Raum Panzer- und Kraftfahrzeugkolonnen, Batteriestellungen und vom Feind besetzte Ortschaften an. Kampfflugzeuge vom Typ Ju-88 richteten eine harte Kraftfahrzeugkolonne, darunter zahlreiche Panzer und stießen sofort auf ihre Ziele herab. Durch die im Tiefflug ausgelegten Bomben wurden nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht zahlreiche Panzer und 10 vollbeladene Lastkraftwagen in Brand geworfen. An anderer Stelle zerstörten schnelle Kampfflugzeuge ebenfalls eine motorisierte feindliche Kolonne. Nach den Bombenwürfen, die 12 Lastkraftwagen vernichteten, beschossen unsere Flieger feindliche Infanterie mit ihren Bordwaffen. Bei der Bekämpfung feindlicher Artilleriestellungen wurde eine aus vier Geschützen bestehende Batterie zur Feuerinstellung gezwungen.

In der Nacht zum 26. 11. setzten unsere Kampfflugzeuge ihre Angriffe gegen feindliche Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen mit Erfolg fort. Zwischen deutschen und feindlichen Jagdflugzeugen kam es am 25. 11. wiederholt zu heftigen Luftkämpfen, in deren Verlauf unsere Jäger fünf „Spitfires“ bei nur einem eigenen Verlust zum Absturz brachten.

Britische Kräfte südlich Bengasi zurückgeschlagen.

In der westlichen Cyrenaika wiesen deutsch-italienische Abteilungen am 25. November die im Raum südlich

Bengasi vorrückenden britischen Kräfte zurück. In den Hügellandschaften, mit denen das Hochland der Wüste zum Steppenland in der Küste abfällt, kam es zu örtlichen Gefechten vorgeschobener Abteilungen, bei denen der Feind einige gepanzerte Fahrzeuge verlor. Die deutsch-italienische Luftwaffe griff, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, britische Truppenansammlungen, motorisierte Kolonnen sowie Zeltlager und Artilleriestellungen mit Bomben und Bordwaffen an. Zahlreiche Kraftfahrzeuge gerieten nach den Angriffen deutscher Flieger in Brand. Allein an einer Stelle wurden in Tiefflugangriffen schneller deutscher Kampfflugzeuge 20 britische Lastkraftwagen und mehrere Panzerfahrzeuge vernichtet oder schwer beschädigt. Weitere Angriffe richteten sich mit sehr guter Wirkung gegen feindliche Batteriestellungen, in denen zahlreiche Geschütze außer Gefecht gesetzt wurden.

Briten verloren drei Flugzeuge.

Bei Vorstößen gegen die Küste der besetzten Westgebiete wurden den Briten im Laufe des 25. 11. durch die deutsche Abwehr neue Verluste zugefügt. In den Nachmittagsstunden stürzte an der holländischen Küste ein mehrmotoriges britisches Bombenflugzeug nach Luftkampf ab. Flakartillerie der Luftwaffe schoß ebenfalls an der holländischen Küste einen Britenbomber vom Typ „Wellington“ ab. Von der flugfähigen Besatzung wurden ein Mann getötet und vier gefangenommen. Ein weiteres britisches Flugzeug vom Typ „Spitfire“ wurde durch Flakartillerie über dem Kanal zum Absturz gebracht.

In Kürze

Nach einer Agenturmeldung aus Algerien stehen in der Nähe von Gibraltar ein bewaffneter spanischer Fischdampfer und ein englisches Handelschiff zusammen. Der Zusammenstoß brachte die Bombenladung des Fischdampfers zur Explosion, so daß beide Schiffe in den Klüften versanken. Nur wenige der Besatzungsmitglieder konnten gerettet werden.

Wie aus Baadad gemeldet wird, ist die über den Guphrat führende Eisenbahnbrücke, über die der Verkehr zwischen der Türkei und dem Irak rollt, eingestürzt. Der Eisenbahnverkehr zwischen beiden Ländern soll durch das Unfall auf 15 Tage unterbrochen sein.

Flakkorps schoß 1200 feindliche Flugzeuge ab

Entscheidende Erfolge auch im Erdkampf.

Ein Flakkorps der Luftwaffe hat seit Beginn des Ostfeldzuges bis zum 8. 11. 1942 1200 Feindflugzeuge abgeschossen. Das entspricht dem Verlust von 15 Geschwadern und rund 3000 Mann fliegenden Personals.

Diese Leistung ist um so höher zu bewerten, als sie nur ein Teilausschnitt der Gesamterfolge dieses Flakkorps der Luftwaffe darstellt, dessen Einsatz im Erdkampf außerdem entscheidende Erfolge gegen Panzer, Befestigungen und Batteriestellungen und Angriffe der Infanterie erbrachte.

Aufgehalten!

Das voreilige Siegesgeschrei aus Moskau, daß der Einbruch in einige Stellen der deutschen Front nun dazu führen werde, daß die deutschen Armeen überhaupt aus der Sowjetunion vertrieben werden könnten, hat sich sehr schnell als gegenstandslos erwiesen. Die deutschen Gegenmaßnahmen sind schnell und pfeilmäßig durchgeführt worden, und nunmehr sind die Einbruchstellen abgeriegelt, und weitere Vorstöße des Gegners würden unter sehr großen bolschewistischen Verlusten zurückgeschlagen. Es handelt sich bei den großen Angriffen, die die Sowjets jetzt unternommen haben, offenbar um Aktionen großer Stiles, mit denen wir aber schon seit längerer Zeit gerechnet haben. Die deutsche Luftwaffe hat sich dabei besondere Verdienste erworben, indem sie einerseits durch ihre Erkundungsflüge feststellte, an welchen Stellen der Feind vorzustößen beabsichtigte, und indem sie ferner durch Bombenangriffe auf die feindlichen Truppenansammlungen die pünktliche Durchführung der gegnerischen Pläne verhinderte, jedoch für eine neue Frist gewann, in der wir unsere Reserven entsprechend einsetzen konnten. Die sehr umfassenden Operationen der Bolschewiken haben also nicht zu den vom Feinde angestrebten Zielen geführt, sondern sie sind von den deutschen Armeen rechtzeitig aufgehalten worden.

Neulich wie an der Ostfront haben sich die Dinge in Nordafrika entwickelt. Auch hier hat der Feind eine großangelegte Offensive — erstens von Ägypten, andererseits von Algerien aus — unternommen, aber die Gegenmaßnahmen der Achsenmächte haben auch hier nach wenigen Tagen dazu geführt, daß die feindlichen Operationen nicht mehr im ursprünglichen Tempo weitergeführt werden konnten, sondern daß nunmehr erhebliche Versorgungs wegen der entstandenen Verluste sowohl bei den Gruppen wie bei den Transportschiffen in London entstanden sind. Die Meldung, daß jetzt auch die Kämpfe in Tunesien begonnen haben, läßt erkennen, daß die Kräfte der Achsenmächte dort in ausreichender Schnelligkeit und Stärke zur Stelle waren, so daß auch die arabischen Pläne Roosevelt und Churchill einen empfindlichen Aufschlag in ihrer Durchführung erleiden. Eine interessante Begleitmusik dieser militärischen Vorgänge in Afrika ist der politische Streit, der zwischen England und Amerika über den gleichen Raum ausgebrochen ist, wobei es sich zugleich um die Stellung zu den beiden französischen Verrätern de Gaulle und Darlan handelt, von denen de Gaulle von den Engländern und Darlan durch die Amerikaner in den Vordergrund gehoben wurde. Insofern der englische Außenminister Eden im Unterhaus in eine recht peinliche Lage kam, als er über die Einstellung der englischen Regierung zu diesen beiden Personen befragt wurde.

Wenn diese Auseinandersetzung im englischen Parlament bereits dazu geführt hat, daß ein Abgeordneter der Labour-Partei erklärte, die ganze Sache mache einen schmutzigen Eindruck und müsse bereinigt werden, so sind in der politischen Agitation unserer Gegner (wie immer) auch jetzt noch andere recht unsaubere Momente zu entdecken. Der britische Botschafter in Amerika, Lord Halifax, hat wieder einmal eine Rede gehalten, in der er die englischen Luftüberfälle auf italienische Städte beprah, und in der er die thörichte Hoffnung äußerte, durch diese Terrormethoden werde die italienische Bevölkerung eingeschüchtert und es werde eine Spannung zwischen Deutschland und Italien hervorgerufen werden. Diese neue naive Spekulation auf einen Bruch der Achse ist in der italienischen Presse mit sehr deutlichen Worten zurückgewiesen worden. Mit solchen Mitteln wird der Sieg der Achse jedenfalls nicht aufgehalten werden.

Die „Beirer“ in Nordafrika

Waffen tragen der Bevölkerung verboten

Das britisch-nordamerikanische Oberkommando in Nordafrika hat eine Bekanntmachung veröffentlicht, wonach jeder Waffenbesitzer in Französisch-Nordafrika seine Waffen den Polizeikommissariaten oder Behörden abzuliefern hat. Zumbekundung werden vor ein Kriegsgericht gestellt und mit dem Tode bestraft.

Da das Waffentragen vor allem in Südmarokko zu den heiligsten Traditionen gehört, trifft diese britisch-nordamerikanische Maßnahme die Bevölkerung an ihrer wunden Stelle. Es liegen bereits Nachrichten vor, daß sie sich der Ablieferung ihrer meist sehr kunstvoll gearbeiteten Schusswaffen sowie ihrer silberbeschlagenen Säbel und Dolche widersetzen haben. In einer Erklärung zur Bekanntmachung des britisch-nordamerikanischen Oberkommandos heißt es, daß auch Maschinenwaffen und Kriegsmaterial unter die Verordnung fallen.

Diese Verfügung bestätigt vorliegende Meldungen, daß die britisch-nordamerikanischen Militärbehörden noch mit dem Vorhandensein kampfbereiter gegnerischer Einheiten unter den Einwohnern rechnen.

Smuts wird nemant

General Smuts gab auf einer Pressekonferenz bekannt, daß er auf seiner Heimreise einen Tag in Gibraltar verbracht und sich mit General Eisenhower, dem Oberkommandierenden der Alliierten in Nordafrika, sowie mit Admiral Cunningham, dem Marineoberbefehlshaber der Expeditionskräfte in Nordwestafrika, besprochen habe. Smuts ist von diesen Besprechungen nicht gerade begeistert, denn er faßte seinen Eindruck dahin zusammen: „Ich möchte nicht, daß sich der Eindruck verbreitet, daß wir auf dem geraden Weg zum Sieg sind, aber wir sind auf einem Weg, der von der Niederlage wegführt.“ — Diese Worte klingen reichlich kleinlaut und gehen Wasser in den Wein der großmäuligen Reden von Churchill.

Ritterkreuz für einen Obergefreiten

19 Sowjetpanzer abgeschossen.

DNB, Berlin, 26. November. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Obergefreiten Wilhelm Stellmann, Richtanionier in einer Flak-Abteilung.

